

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Seiten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und durch den Postboten abgeholt monatlich 1.20 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.25 Mk., monatlich 75 Pfg. erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsanwerter und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Infanteriepreise Die Infanteriepreise sind für Infanterie aus dem Reich und den Verbänden der Reichswehr. Die Preise sind für die Infanterie der Reichswehr. Die Preise sind für die Infanterie der Reichswehr. Die Preise sind für die Infanterie der Reichswehr.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 152.

Montag, den 5. Juli 1915.

10. Jahrgang.

Wanken der französisch-englischen Front.

Italien und die albanische Frage. — Fortschritte im Westen. — Die Tätigkeit unserer Flieger. — Säuberung Galiziens von den Russen. — Italienische Angriffe unter schweren Verlusten gescheitert. — Rußland vor einer Revolution! — Schwedischer Protest in Rußland. — Amtliche Erklärung über den Erfolg des U-Boot-Krieges.

Das graue Elend in Italien.

Sechs Wochen befindet sich Italien im offenen Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn, in unterbrochenen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reich und in einem vorläufig noch undefinierbaren Verhältnis zur Türkei. Die erwarteten schnellen und leichten Siege über die österreichischen Truppen sind bisher ausgeblieben, die Hoffnung, in den zu befreienden Landesteilen des Kaiserreiches mit offenen Armen empfangen zu werden hat sich nicht erfüllt, vielmehr wehrt sich der größte Teil der Bevölkerung ganz energisch gegen die unerbetene Hilfe. Sehr schwere Verluste haben die italienischen Truppen schon zu verzeichnen, und trotz aller schönfärblichen Verleumdungen des Generalstabschefs Cadorna, der Erfolge aller Art erdichtet und nur durch den fortwährenden Hinweis auf die Argunheit des Vaters zwischen den Zeilen lesen läßt, steht es fest, daß die italienischen Truppen noch nicht weiter gekommen sind, daß ihre Offensivkraft auf schwere Hindernisse gestoßen ist. Der wirkliche Umfang ihrer Verluste ist nicht bekannt, er wird auch dem Lande vorenthalten, und das allein läßt schon darauf schließen, daß sie ganz erheblich sein müssen. Trotz dieser im allgemeinen herrschenden Unkenntnis der wahren Lage auf dem Kriegsschauplatz scheint die Begeisterung des Volkes für den Krieg, wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden konnte, verfliegen zu sein. Dazu hat wohl am meisten beigetragen, daß in weiten Kreisen die wirtschaftliche Not ihren Einzug hält, daß die ohnehin jedes Halts entsetzenden Massen anfangen die Folgen des Krieges in steigendem Maße zu verspüren. Der Fremdenverkehr, namentlich auch aus Deutschland und Oesterreich, brachte alljährlich eine ansehnliche Summe Geldes ins Land, die nun fortfällt. Die Sperrung der Grenze für die Ausfuhr schädigt die italienischen Produzenten ganz gewaltig; den frischen Gemüsen, den Früchten und anderen Produkten, die besonders im Frühjahr in Deutschland Nachnehmer fanden, den Blumen und Wästen, die aus dem sonnigen Süden auf unsern Markt kamen, fehlen die Käufer; die Rohstoffe, die den größten Teil der italienischen Ausfuhr darstellen und in Deutschland im Werte von rund 100 Millionen Mark abgesetzt wurde, kann die Grenzen nicht mehr passieren. Die Wirkung dieser Sperre wird sich im vollen Maße erst noch zeigen, sie macht sich aber schon jetzt unliebsam bemerkbar und findet ihren Ausdruck auch in der Not der wirtschaftlich schwächeren Schichten. Salandra hat schon die öffentliche Meinung zur Geduld mahnen müssen. Wenn er bei solcher Gelegenheit erklärt, der Sieg Italiens sei sicher, so hat das keine andere Bedeutung als die gleichzeitigen Kundgebungen an der Themse, der Seine und erst kürzlich noch des Jaren, der trotz der gewaltigen Niederlagen der russischen Waffen von deren endlichem Sieg überzeugt zu sein behauptet. Ob alle diese Leute glauben, was sie sagen, ist kaum zu denken, und wir zweifeln gar nicht daran, daß in Wirklichkeit auch die Regierungskreise Italiens bereits das graue Elend beschleht, wenn sie am die nächste Zukunft denken und sich vergegenwärtigen, daß Italien vor seinem Eintritt in den Krieg ein freier, unabhängiger Staat war, jetzt dagegen der Kontrolle seiner neuen Freunde unterliegt. Besonders unbehaglich muß die Stimmung angesichts der finanziellen Lage sein und der Unmöglichkeit, die so dringend erforderliche innere Anleihe im Lande unterzubringen. Dazu kommen noch die Beschränkungen wegen Albanien, wo der Schwelgerwater Nikita in Verbindung mit den Serben sehr selbstherrlich auftritt und gar nicht an die italienischen Ansprüche denkt. Auch die Enttäuschung, die man in Rom an Griechenland und Rumänien erlebt hat und noch erleben wird, ist wenig geeignet, die Gemüter der leitenden Persönlichkeiten zu erheben, und voraussichtlich wird das graue Elend, das schon jetzt weite Kreise befallen hat, in nicht allzu ferner Zeit sich über ganz Italien ausbreiten.

Verschärfung des montenegrinisch-italienischen Konflikts?

Nach einer Meldung aus Cetinje wurde Montenegro von der italienischen Regierung um Anerkennung des italienischen Besitzrechtes auf Skutari ersucht. Inzwischen hat Montenegro bereits den Balkanstaaten die staatsrechtliche Bestätigung von Skutari in amtlicher Form angezeigt, wodurch der montenegrinisch-italienische Konflikt sich zu verschärfen beginnt. — Der Konflikt zwischen die italienische Blätter, die gestern noch den albanischen Grenzritten gleichgültig gegenüberstanden und ihnen nun heute

ganze Spalten widmen, um zu beweisen, daß Griechenland, gen einer gefährlichen Abhang hinuntergleiten. In Italien sei man, führt das Mailänder Blatt aus, nachgerade an Unruhe durch die Balkanstaaten gewöhnt, man sei auch über das angebliche Provisorium der Besitzergreifung in

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 5. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Straße nach Ploem und ein französischer Vorstoß auf Souchez wurden blutig abgewiesen. Beiderseits Croix des Carmes (am Westrande des Priesterwaldes) stürmten unsere Truppen gestern die feindliche Stellung in Breite von etwa 1500 Meter und drangen durch ein Gewirre von Gräben zu Gräben bis zu 400 Meter vor. Unter schweren Verlusten haben die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Gräben räumen und etwa 1000 ungewundete Gefangene, darunter ein Bataillonstab, zwei Feldgeschütze, vier Maschinengewehre, zwei leichte Geschütze, sowie vier schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen müssen. Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung bei Haut-de-Ricourt (südlich von Dorroy an der Mosel), die mit Besatzung und eingebaute Kampfmittel in die Luft gesprengt wurde und dann planmäßig geräumt wurde.

Unsere Flieger bemiesen erneut im Luftkampf ihre Überlegenheit. Nördlich und westlich von Manonville wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schließlichen Landung gezwungen. Mit Erfolg wies gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von drei Gegnern ab. Die beim gestern gemeldeten feindlichen Luftangriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in die Nähe der wertvollsten Kundendämaler der Stadt nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals von Einsingen haben auf ihrer ganzen Front die Zlota-Lipa erreicht. Die Armeen hat außerordentlich geleistet. In fast 14 tägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Übergang über den Dnjepr und trieb den geschlagenen Feind vor Stellung zu Stellung vor sich her. Am Bugabschnitt räumte der Feind heute nacht den Brückenkopf Krylow. Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Planko-Larobim nördlich des Por-Abchnittes und bei Camowka-Krasnit erneut geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Albanien im Klaren, man solle daher über Enttäuschungen nicht erschrecken, die unausweichlich wären. Albanien sei ein Heiliger, der keine Kerze wert sei, womit freilich nicht gesagt sei, daß diese Kerze nicht ein Pulverfaß entzündenden könnte. Man hätte sich eben in Italien, meint der Konvent, vor dem Herausretzen aus der Neutralität über alles das vergewissern sollen. Wer dies riet, sei aber als Pessimist verkleidet worden.

Die Montenegriner in Skutari.

Giornale d'Italia meldet aus Skutari: Das montenegrinische Militärregiment in Skutari entwickelte die Einwohnerkraft. Die österreichisch-ungarischen Untertanen wurden in ein Sonderregister eingetragen. Die öffentlichen Bureaus sind bereits in Tätigkeit. Der österreichisch-ungarische Konsul und der Botschafter sind abgereist. Drei Tage lang fanden Feten in Kirchen und Moscheen statt. Die Notabeln der Alerus und die Beamten richteten eine Huldbildungsadresse an das Herrscherhaus. Es wird gemeldet, daß die Serben den Vorstoß gegen Wlaskawanten in Richtung Wlasko wieder ausnahmen, wo die Grenze der neuen serbisch-montenegrinischen Provinzen in Albanien sein soll. (W. I. B.)

Die Griechen werden sich auch. Der bulgarische Oberst meldet: Griechische Banden sind im Kamaresch auf Lomos in Albanien. Die ganze Wä-

Flugzone von Balona wurde für griechisches Gebiet erklärt.

Die Generalstabsberichte vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die heute hat sich erheblich erhöht, sie beträgt für die beiden ersten Julitage: 2558 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, eine Revolverkanone. Auf den Maschinengewehren wiederum holte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Des Eparges. Wir wiesen seine Angriffe glatt ab. Nördwestlich von Regnicville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Meter Breite und entziffen nördlich von Jegen-Haye dem Feinde ein Waldstück. Die Flieger-tätigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge besaßen das Bandgard-Hort bei Harwich, sowie eine englische Fernüberflottille und griffen das besetzte Nancy, die Bahnanlagen von Dombast und das Sperrfort Montreumont an. Ein englisches Flugzeug füllte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlicht zur Landung. Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generals von Einsingen ist in voller Befolgung gegen die Zlota-Lipa. 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind aus seinen Stellungen von Kamowka bis nördlich Pzomyslaw. Von Kamowka bis Krylow (am Bug) ist die Lage unverändert. Die Armeen des Generals Demarschalls von Madenien sind in fortwährendem Angriff. Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts Wesentliches ereignet. (W. I. B.)

Oberste Heeresleitung.

Amtlich wird in Wien verlautbart, den 4. Juli 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Kamowka und Zlota-Lipa, sowie nördlich anschließend mit starken Kräften Widerstand leisteten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangem Kampfe auf der ganzen Front gegen die Zlota-Lipa zurückgeworfen. 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch in der Gegend von Pzomyslaw und Wlasyng ist der Feind im Rückzug gegen Osten. Am Bug hat sich die Lage nicht geändert. In Rußland, Polen kam es an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einfluß von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorenes Terrain wiederzuerobern, scheiterten vollständig. Eins unserer Korps wies allein fünf Sturmangriffe des Feindes ab. Am Vor-Bug und an der Wlasyng dauern die Kämpfe fort. Beiderseits Studzianki drang unsere Front in einer Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein und warf den Feind mit schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden über 1000 Gefangene gemacht, drei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet. Die Höhen nördlich Krasny wurden im schweren Kampfe genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus von Doherdo Fuß zu fassen. Nach einer den ganzen Tag andauernden Beschließung des Abschnittes von Redipuglia mit schweren Geschützen legte hier nachmittags ein Angriff von mindestens vier Infanterie-Regimenten ein, der zu heftigen Kämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger warf schließlich den Feind von den Höhen hinunter. Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen bei Molitoch (westlich Tolmein) und dem Gebiete südlich des Rer zu nähern, wurden im Keime erstickt. Alpen, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind mittels Russischer Schwen-

Das italienische Torpedoboot 17 Da ist am 2. Juli abends in der Nordsee vernichtet worden. Sächsischer Kriegshauptst. Auf diesem fanden nur vereinzelte Grenzbesatzungen statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. (M. T. B.) o. Hüfner, Feldmarschall-Deutnant.

Wie es angeblich in Rußland ausieht.

Nach Berichten der auf der Flucht aus ihrem Vaterland in großer Zahl in Bukarest durchreisenden angesehenen und begüterten Russen hält man in Rußland ganz allgemein die Armeen für vollständig geschlagen und ist überzeugt, daß die Revolution, die bereits auf Westsibirien übergreift, nicht mehr aufzuhalten sei. In den meisten Häfen der russischen Schwarz-Weer-Rüste herrsche vollkommene Anarchie. In Odessa wechseln Barrikadenkämpfe, Unruhen Pogrome in rascher Folge ab. In Sebastopol, Nikolajew und Feodosia haben die Behörden alle Autorität verloren. Der ganze Süden ist infolge der durch Konfusion, Organisationsmangel und Sabotage noch gesteigerten Verkehrshemmnisse vom Zentrum so gut wie abgeschnitten und wird, nachdem viele Vorräte vernichtet sind, von den russischen Volksgewaltungen aus verproviantiert. Seit Petersburg ist die Schwarz-Weer-Flotte fast ständig auf hoher See, da an mehreren Hafenplätzen auf Schiffe geschossen wurde. Man befürchtet auch Meuterei und Sabotage.

Ein Beruhigungsmantel des Zaren.

Es wird nunmehr bekannt, daß außer dem Rekrutentest des Zaren eine Art offizielles Manifest erschien, das besagt, das Volk müsse jetzt in Einigkeit alle Kräfte anspannen, denn es sei für einen Staat Selbstmord, sich durch die Wechselläufe des Schicksals zwingen zu lassen, auf halbem Wege stehen zu bleiben. Ehe sich die russische Armee nicht auf sicherer Basis konsolidiert habe, dürfe man nicht hoffen, daß der Generalstab sich zu einem entscheidenden Unternehmen entschließen werde. Bis dahin gelte es ruhig Blut und vor allem Geduld zu bewahren.

Eine Lüge des russischen Generalstabs.

Zu einer vom russischen Marine-Generalstab am 4. Juli veröffentlichten Nachricht über die Vernichtung eines Schiffes der Deutschland-Klasse am 2. Juli erfahren wir von zuständiger Stelle daß diese nicht zutreffend ist. Die angeführte Nachricht lautet: Petersburg, 4. Juli: Der Marine-Generalstab gibt folgendes bekannt: Im Baltischen Meer griffen am 2. Juli 9 Uhr nachmittags ein englisches Unterseeboot das Führerschiff des Feindes von der Deutschland-Klasse an und sprengte es durch zwei Torpedoschüsse in die Luft. (M. T. B.)

Oesterreich denkt nicht an Separatfrieden.

Das Wiener Fremdenblatt bringt folgende Mitteilung: In dem serbischen Blatte Samoprawa vom 9. bis 22. Juni wurde anscheinend offiziös behauptet, daß das kaiserliche Oesterreich-Ungarn dem kleinen schwachen Serbien bereits zweimal einen Separatfrieden angeboten hätte. Wir sind von kompetenter Seite ermächtigt, zu erklären, daß diese Behauptung Erfindung ist. Oesterreich-Ungarn hat während der ganzen Dauer des Krieges niemals und niemandem also auch nicht Serbien, Friedensangebote gemacht. (M. T. B.)

Bekämpfung für das russische Heer?

In Astrachan und Umgebung verbreitet sich die Pest, was jedoch amtlich geleugnet wird. In den bisherigen drei Herden sind über 20 Personen an der Seuche gestorben. Die Gegenmaßnahmen sind völlig ungenügend; es ist daher nicht unmöglich, daß die Seuchengefahr in das russische Heer eingeschleppt wird.

Die letzten Stunden der Albatros.

Nach allen eingetroffenen Meldungen über die Seeschlacht an der Küste von Gotland kämpfte die Albatros gegen eine große Uebermacht heldenmütig. Schwerbeschädigt suchte das Schiff mit verzweckter Fahrt unter lebhaftem Feuerwechsel mit den Verfolgern sich unter der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen. Aber die Russen setzten, unbekümmert um das schwedische Segelschiff, die Beschließung fort und fügten dem Schiff, nach Aussage deutscher Mitrosen, gerade auf dem neutralen Seagebiet die schwersten Schäden zu. Granatenschlägen auf den Mast, so daß die schwedische Bedienungsmannschaft des Mastkörpers hinter dem Berge Deckung suchen mußte. Hundert Meter vom Strand lag das Schiff auf und Regt dort mit starker Schlagseite, die deutsche Flagge im Topp auf dem Hintermast, während der Vordermast fortgeschossen war. Als das Schiff ausließ, spielte die Musikkapelle an Bord die deutsche Nationalhymne, die Befragung brachte Hurrarufe aus, trotz der russischen Gefangenschaft entronnen zu sein. Das Schiff bot einen schauerlichen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate war im Operationsraum des Schiffes explodiert, wobei zehn Verwundete getötet und der Schiffszugführer tödlich verletzt wurde. Von allen Seiten strömte die Beihilfe herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf weichen Sand zu legen. Es war rührend zu sehen, wie die alten Fischerfrauen die ungewohnten Krankendienste zu leisten versuchten. Dann kamen Ärzte und Pflegerinnen in Automobilen. Trotz der furchtbaren Verletzungen hätte man keinen Schmerzensschrei. Still und ruhig, mit Zigarren oder Zigaretten im Munde, warteten die Verwundeten ab, bis die Reihe an sie kam. In Roma, wohin die Verwundeten geführt wurden, fanden sie sorgfältige Pflege. Am Mittag wurde an Bord der Albatros eine kurze Latenzfeier gehalten. Dann entließ der Kommandant die Befragung. Hurras erklangen auf Deutschland und den Kaiser, worauf die Flagge gestrichen wurde. In Fischerbooten wurden die Toten, in deutsche Kriegsflaggen gewickelt, an Land gebracht und abends unter militärischen Ehren aus dem Friedhof beigesetzt. Der Kommandant ersuchte die Behörden, das Schiff und die Befragung zu internieren, worauf sofort ein Internierungslager in Roma eingerichtet wurde. Dorthin wurden die 190 Ueberlebenden von der Befragung

übergeführt. Sieben Offiziere wurden bei Familien im Orte einquartiert. (M. T. B.)

Die Albatros ist ein Minendampfer aus dem Jahre 1907, mit 2200 Tonnen Wasserverdrängung, 20 Knoten Geschwindigkeit und 198 Mann Besatzung.

Die Befragung der Toten der Albatros.

Die Einsegnung der Opfer der Albatros wurde vom Ortsgeistlichen von Döstergerd vorgenommen. Der Kommandant der Albatros, Kapitän West, und der deutsche Konhal sprach am Grabe, das von der zahlreich anwesenden Zivilbevölkerung mit Blumen und Grün geschmückt wurde. — Anton Tidmänd berichtet aus Bisög: Die Befragung der Gefallenen vom Albatros gestaltete sich zu einer ergreifenden Feier, an der Tausende von Personen, zahlreiche schwedische Militärs und die Ueberlebenden teilnahmen. Antonbladet zufolge sind zwei von den Vermissten Freitagabend gestorben. Ein Leutnant liegt hoffnungslos darnieder. Die übrigen Verwundeten werden sich in kurzer Zeit erholen. (M. T. B.)

Protest gegen die Verletzung des schwedischen Territoriums.

Aus Anlaß der Tatsache, daß ein deutsches Kriegsschiff von russischer Seite innerhalb der schwedischen Zone bei Döstergerd auf Gotland beschossen worden ist, wurde der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt, gegen die Verletzung des schwedischen Territoriums und dadurch auch der schwedischen Neutralität zu protestieren. Der Militärkommandant von Gotland und der Oberpräsident berichtigten, daß Maßnahmen zur Internierung des beschädigten Fahrzeuges, das bei Kapten getrandet ist, getroffen worden seien. Eine Division Torpedobootzerstörer hat Befehl erhalten, nach diesem Ort abzugehen. (M. T. B.)

Man sagt, Albatros schreibt, die zu verlockende Genugtuung müsse eine Wiederholung ausschließen. Die verantwortlichen Offiziere müßten disziplinarisch bestraft werden. Antonbladet meint, Rußland könne sich auf eine hohe Entschuldigung nicht beschränken.

Der Unterseeboot-Krieg.

Im Journal de Genève Nr. 177 vom 29. Juni 1915 findet sich ein Artikel über die Verluste der britischen Handelsmarine, in dem der Verfasser ausführt, daß an Schiffen mit mehr als 300 Tonnen Tonnengehalt in der Zeit vom 4. August 1914 bis 16. Juni 1915 145 Schiffe mit insgesamt 524 000 Tonnen vernichtet seien, darunter in der Zeit vom 18. Februar (Beginn des U-Boot-Krieges) bis 16. Juni 82 Schiffe mit 252 000 Tonnen. Von diesen seien durch U-Boote 75 versenkt worden. Bis 24. Juni kamen noch drei Schiffe hinzu, sodas von Beginn des U-Boot-Krieges bis 24. Juni im ganzen 78 Schiffe versenkt seien.

Diese Zahlen stimmen, wie wir von zukünftiger Seite erfahren, nicht. Es gab in der Zeit von Beginn des U-Boot-Krieges, 18. Februar bis 24. Juni, durch U-Boote vernichtet: 194 britische Schiffe, darunter 124 von mehr als 300 Tonnen Tonnengehalt. Diese letzteren ergeben im ganzen 400 000 Tonnen versenkten Tonnengehalt.

Weiter ist im Journal de Genève ausgeführt: Unter Zugrundelegen der Anzahl der angekommenen und abgegangenen Schiffe (über 300 Tonnen) aus britischen Häfen in der Zeit vom 18. Februar bis 24. Juni mit 25 911 ergebe sich über die Wirkung des U-Boot-Krieges folgendes Bild: 18. Februar bis 24. Juni (126 Tage): Zahl der versenkten Schiffe 78 pro Woche also 4,8, pro Tag 0,62, Anfunks- und Abfahrtsfälle 25 911. Ausgenutzte Gelegenheit also: 70 zu 25 911 gleich 0,0031.

Diese Zahlen geben kein richtiges Bild von der Wirkung des U-Bootkrieges, da in ihnen eine große Zahl von Schiffen, besonders von Küstenfahrern, mehrfach gezählt ist. Ein zutreffendes Bild für die Wirkung des U-Boot-Krieges gibt der Vergleich der Tonnengehalt der vernichteten Schiffe mit dem Gesamttonnagegehalt der britischen Handelsflotte. Hierzu ist festzustellen, daß vernichtet sind: 1. Durch U-Boote Krieg in der Zeit vom 18. Februar bis 24. Juni a) Schiffe (mit mehr als 300 Tonnen Tonnengehalt): 124 mit 400 000 Tonnen, b) Fischerfahrzeuge (mit weniger als 300 Tonnen Tonnengehalt): 70 mit 18 000 Tonnen. 2. Durch Kreuzerrieg vom 4. August 1914 ab: 57 Schiffe mit 250 000 Tonnen. 3. Ferner vernichtete Schiffe unbekannter Namens und Tonnengehalts: 10 mit etwa 25 000 Tonnen, im Summe: 281 Schiffe mit rund 700 000 Tonnen. Der Gesamttonnagegehalt der britischen Handelsflotte vor dem Kriege ist zu 20 Millionen Tonnen angegeben. Hieraus sind verloren 0,7 Millionen Tonnen, der bisherige Verlust beträgt also 3,5 Prozent des Gesamttonnagegehalts. Außer den britischen Schiffen sind bisher französische und russische Schiffe mit zusammen 40 000 Tonnen Tonnengehalt vernichtet worden. (M. T. B.)

Ein englischer Dampfer torpediert.

(Meldung des Reuterschen Bureaus) Der englische Dampfer Richmond ist im Kanal torpediert worden. Die Befragung wurde in Plymouth gelandet.

Das erste italienische U-Boot-Opfer

Aus England kommende Meldungen beschäftigen die Torpedierung der italienischen Bark Sandomene durch ein deutsches U-Boot. Die Bark war von Australien nach Italien unterwegs und ist das erste italienische Handelschiff, das einem Unterseeboote zum Opfer fällt.

Ein russischer Zerstörer schwer beschädigt.

Zuverlässigen Privatmeldungen zufolge ist am 1. Juli ein russischer Torpedobootzerstörer mit vier Schornsteinen, der sich im Schwarzen Meer bei Alina Stilla von Trapezunt der Grenze der Küste auf 1200 Meter genähert hatte, von einem Geschos der türkischen Küstenbatterien getroffen worden. Der Maschinenraum ist schwer beschädigt worden und auf Tod wurden mehrere Matrosen getötet. Der Torpedobootzerstörer entfernte sich kläglich in der Richtung auf Batum. Er dürfte für längere Zeit außer Dienst gesetzt sein. (M. T. B.)

Drohende Ministerkrisis in Frankreich.

Neueste veröffentlicht die folgende Pariser Nachricht: Parlamentarische Krise, insbesondere Mitglieder des Senates, die mit den Hoerenausschüssen in naher Berührung stehen, sind augenblicklich in sehr erregter Stimmung. Wir können über die Gründe näheres nicht mitteilen, obwohl es sich um persönliche Eifersüchteleien handelt. Es genügt, zu sagen, daß ein sehr ernstes Ministerwechsel daraus entstehen kann, sowie der Rücktritt einer hohen Persönlichkeit, deren Fähigkeit, Tatkraft und Arbeit viel gepriesen wird. Es ist winckenswert, daß ein derartiger Zwischenfall vermieden wird. Die Stunde ist nicht für Zwistigkeiten geeignet, noch weniger in höheren Kreisen als in den unteren Schichten. Im Zusammenhang mit dieser Meldung sind die Aufseherungen einiger Pariser Blätter zu betrachten. Guerre Sociale schreibt, daß in Senatorenkreisen eine lebhaftere Bewegung gegen Millerand im Gange sei, dem gewisse Fehler, besonders bei der Mobilmachung und in der nationalen Industrie zugeschrieben werden. Das Blatt warnt vor einem Wechsel des Kriegsministers. Irren sei menschlich ein neuer Kriegsminister werde neue Fehler begehen. Hoffentlich könne die noch nicht ausgebrochene Krise beigelegt werden. Fagaro glaubt, daß die Krise durch die Errichtung der beiden Unterstaatssekretariate im Kriegsministerium bereits beigelegt worden sei. Dies sei um der Einigkeit willen sehr wünschenswert. In anderen Ländern habe eine Krise und ein Ministerwechsel weit weniger ernste Folgen als in Frankreich, da hier die politischen Spaltungen und die Parteidämpfe viel stärker seien und die Einigkeit der Parteien ständigen guten Willen erfordern. Möhre man erst an das heisse Gedäube der Einigkeit, dann falle das ganze Gebäude zusammen. (M. T. B.)

Die Wichtigkeit des Erfolges bei Four le Paris.

Aus Genf wird dem Berl. Lok.-Anz. gemeldet: Die wertvollste französische Verbindungsstraße des westlichen Argonnenwaldes, die Straße Binardville-Manteville, ist nunmehr deutscher Feuer ausgelegt. Dieser Hauptort der glänzenden deutschen Waffentat bei Four le Paris kann Joffres Bericht nicht ansprechen. Man gibt sich vielmehr im französischen Hauptquartier, wie aus den Neuierungen der Frontkritik hervorgeht, über die Schwere dieser Einbuße und anderer bisheriger Geländeverluste in den für die Verteilung von Verbündeten wichtigen Teilen des Argonnenwaldes vollkommen Rechenschaft. Die gleiche Besorgnis herrscht wegen der deutschen Fortschritte im Pfisterwald.

Die Deutschen siegreich überall.

Aus Stockholm wird gemeldet: Spanische Dogbladet führt unter der Ueberschrift: Die Deutschen siegreich überall... aus, daß die französische Offensive nun nicht zu Ende, sondern von einer kräftigen deutschen Offensive abgelöst ist, die dem Kronprinzen einen schönen Erfolg brachte. Soziale Gefangene wie seine Truppen nun in den Argonnen gemacht hätten, habe Joffre nicht einmal in der ganzen zweimonatigen Offensive bekommen. Im Osten dauert die siegreiche Vertreibung der Russen fort, auch bei Suwalki machten die Deutschen Fortschritte. Es ist in Wahrheit, schließt das Blatt, ein starkes Volk, welches nach allen Seiten solche Kraft entwickeln kann.

Frankreich hofft auf den Winderfeldzug.

Ueber die Kriegsaussichten schreibt der französische Senator Humbert: Die Rettung Frankreichs kann nicht von denen kommen die das französische Volk in Unwissenheit halten und in Schlaf und Optimismus wiegen wollen. Kein die Rettung kommt von der klaren Erkenntnis der wirklichen Lage und der Entschlossenheit, alles zu tun, was erforderlich ist. Einer der größten Heerführer Frankreichs schrieb mir: Ich will die Wahrheit sagen so, wie sie ist. Wir haben die Zeit zum Bundesgenossen. Wir wollen deshalb aushalten und arbeiten und mit unsern Soldaten hausatlerisch zu Werke gehen, damit wir hart sind, wenn die andern ausgefaugt sind. Wir wollen unsere Kräfte nicht unnütz vergeuden und ganz offen sagen, daß wir uns auf den Winderfeldzug vorbereiten. Senator Humbert schreibt: Wir wollen arbeiten. Dies ist unser einziger Optimismus. Wir wollen die Sachen in Ordnung halten. Das allein gibt uns das Vertrauen, daß Frankreich in die alte Siegerbahn zurückgeführt werde.

Bulgarien und der Vöerverband.

Der Rätischen Zeitung zufolge deweshiert der Petersburger Korrespondent des Corriere della Sera einen ausführlichen Bericht über die Haltung Bulgariens. Er gibt die Aeußerungen eines fremden Diplomaten in Bratibuna wieder, der erklärte: Ich habe mich beglücklich Bulgariens nie Illusionen hingeeben, war vielmehr immer der Meinung, daß die Verhandlungen lediglich immer demselben Eindruck in Niß und Athen machen würden, ohne zugleich ein positives Ergebnis zu zeitigen. Das Kabinett Radolawow habe die Vorschläge des Vöerverbandes bereitwilligst entgegengenommen, aber einsehen müssen daß wirkliche Garantien nicht gegeben werden könnten sondern nur Versprechungen. Der Vöerverband könne auf Rumänien, Griechenland und Serbien nur einen Druck dahin ausüben, daß Bulgarien nach dem Krieg Mitteilungen gewährt würden. Damit wolle sich aber Bulgarien nicht zufrieden geben. Ferner wird aus Sofia berichtet: Der hiesige englische Gesandte Bar Tronche soll abberufen und durch den als politischen Agitator bekannten Fris Maurice ersetzt werden, der bisher Sekretär der italienischen Gesandtschaft war. Man bringt Tronches Auberufung mit den Misserfolgen der Entente in Verbindung, Bulgarien zu Schritten gegen die Türkei zu bewegen. Wie verlautet, wollen die Gesandten der Entente in diesen Tagen eine neuerliche Note an Bulgarien richten.

Benigolos will wieder ans Ruder.

Englischen Meldungen aus Athen zufolge sei Benigelos trotz gegenteiliger Versicherungen von anderer Seite fest entschlossen, den Posten des Ministerpräsidenten wieder zu übernehmen wie sich die politische Lage auch gestalten möge.

Drabtnachrichten.

Berlin, 5. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt unter dem Titel: Schandthaten russischer Soldaten... die von sechs deutschen Soldaten eidlch bekräftigte Beschreibung der Verhände eines deutschen Sergeanten, der in der Nähe eines russischen Schützengrabens aufgefunden wurde und die Zeichen einer bestialischen Verwundung aufwies. U. a. waren dem Sergeanten die Augen ausgehauen worden.

Berlin, 5. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt unter der Ueberschrift: Deutsche Deserteur... einen Artikel, in dem sie unter ausführlicher Besprechung eines charakteristischen Beispiels berichtet, daß seit Kurzem in der deutschfeindlichen Presse das Lied vom braunen Deserteur erklinge, der stolz und mutig die deutschen Kameraden verläßt und seine feindliche Empörung über die deutsche Kriegführung und seine Ansichten über den Zusammenbruch des deutschen Heeres brühwarm einem wilden Zeitungsmann anvertraut. So käßlich diese wahren Erzählungen auch anmuten, so schließen sie sich doch würdig der Lügenartikl unserer Gegner und den bald abgelaufenen Greuelmärchen an.

Berlin, 5. Juli. Der Vorwärts meldet, daß der sozialdemokratische Parteiaussschuß am 30. Juni und 1. Juli beschloßen hat: 1. die Haltung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktionsmehrheit zu billigen, auch des Vorstandes Tätigkeit zu einer Verständigung mit den Parteigenossen des Auslandes anzuerkennen, 2. die offenbar von einer Zentriertelle aus geleitete Ministerarbeit zu verurteilen und für unvereinbar mit der Parteieinheit zu erklären 3. das Verhalten des Genossen Haase für nicht im Einklang mit den Pflichten eines Parteivorstandes zu erklären.

Berlin, 5. Juli. Der amerikanische Unabhängigkeitstag wurde gestern, wie alljährlich, von den hiesigen Amerikanern gefeiert. Der Leiter des Weltbundes der Wahrheitsfreunde einer Vereinigung, die in allen Ländern aufklärende Wirksamkeit in einer Ansprache, daß die Unabhängigkeit Amerikas wieder verloren gegangen sei seit England nur der Waffenausfuhr Amerikas die Freiheit der Meere gewähre. Eine in diesem Sinne gehaltene Erklärung soll an Bryan und die amerikanische Presse gerichtet werden.

Berlin, 5. Juli. Wie der Deutschen Tageszeitung aus Stockholm gemeldet wird, richtete Schweden, wegen der Unhaltung seiner Schiffe durch englische Schiffe, eine scharfe Note nach London, in der völlige Einstellung des schwedischen Schiffsverkehrs nach England angedroht wird.

Berlin, 5. Juli. Nach dem Tageblatt setzten die Russen trotz schwerster Verluste ihre Angriffe zwischen Dnjestr und Pruth fort.

Berlin, 5. Juli. Am 4. Juli morgens verließen die Engländer einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee anzusehen. Der Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellten die alarmierenden englischen Streitkräfte in Stärke von mehreren Flugzeugmutter Schiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootzerstörern, bereits bei Tagesanbruch in der Nähe der Insel Texel fest und zwang sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war aufzusteigen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und entkam dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog.

Der stellvertretende Chef des Admiralties von Behncke.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Nach der Frankfurter Zeitung wird die deutsche Antwort auf die Lusitana-Note in den nächsten Tagen überreicht werden. Die Tägliche Rundschau in Berlin schreibt: Die Hoffnung Englands, uns mit Amerika zu verfeinden oder mit Hilfe Amerikas unseren Unterseebootkrieg zu lähmen, wird sich als trügerisch erweisen. — Ueber die Torpedierung der Armenian, mit der auch einige Amerikaner untergegangen waren, hat der amerikanische Botschafter in London an seine Regierung einen Bericht geschickt, nach welchem 1414 für Woonmouth bestimmte Maultiere an Bord waren.

Budapest, 5. Juli. Nach Budapest Blättern erlitten die Russen in Ostgalizien in den letzten Tagen derartige Verluste, daß sie jetzt fluchtartig zurückgehen.

Wien, 5. Juli. Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier wird berichtet: Bei Walborghet wurde am 3. Juli der 1000. Schuß des Feindes aus schwerstem Kaliber festgestellt. Der geringe Schaden konnte immer sofort wieder ausgebessert werden.

Konstantinopel, 5. Juli. Ein in Smyrna erscheinendes Blatt meldet gerüchweise, daß die Engländer auch auf Mitylene in der Gegend der Hauptstadt Infanterietruppen und Kanonen ausgeschifft, als sei die Insel ihr Eigentum.

Konstantinopel, 5. Juli. Privatnachrichten melden ein neuerliches Bombardement der Nachstadt und Fabriken in Zibische am Golf von Chremid durch zwei feindliche Kriegsschiffe, die 157 Geschosse wirkungslos abfeuerten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Von Stadt und Land.

Ans. 5. Juli.
Nachruf der Bekanntheit, die durch ein Personennamenbuch erreicht ist — auch im Ausland — nur mit genauer Zusammensetzung.

Chrenmitgliedschaft. Der Begräbnisverein Knappschafft Ue hat den Obermeister Johann Georg Pempel in Kueschammer anlässlich seiner langjährigen Tätigkeit als Ausschussmitglied zum Chrenmitgliede ernannt. Am gestrigen Tage ist ihm durch den Vorsitzenden des Vereines, Oberbetriebsleiter Bernhard Georgi, Strohbockstehler Otto Schöniger und Fleming in der Wohnung die Urkunde unter beglückwünschenden Worten überreicht worden.

Sparlassenbewegung. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat Juni 735 Einzahlungen in Höhe von 148 713,89 Mark und 680 Rückzahlungen im Betrage von 106 656,58 Mark bewirkt. Der Gesamtumsatz bezifferte sich auf 845 801,88 Mark. Im zweiten Vierteljahr 1915 beliefen sich in 2415 Posten die eingezahlten Sparumlagen 705 418,27 Mark und in 2512 Posten die zurückgezählten Einlagen 1 205 706,84 Mark. Der Gesamtumsatz stellte sich in den Monaten April, Mai und Juni dieses Jahres auf 4 008 509,84 Mark. Neue Sparer wurden in dieser Zeit 219 ausgestellt. Die Einlagen verzinst die hiesige Sparkasse täglich und mit 3 1/2 Prozent.

M. I. Die Klagebriefe ins Feld nehmen kein Ende. Schon oft ist auf die Kleinmütigkeit Art hingewiesen worden, in der viele der Dohmeingeborenen ihren Männern, Brüdern und Schönen draußen das Herz schwer machen durch verzagte Briefe, durch Kleinliche Klagen und Entstellung der wirklichen Verhältnisse in der Heimat. Weiter ist aber bis jetzt von einer besseren Einsicht solcher Briefschreiber nicht viel zu hören. Was kürzlich schon als eine fast unglaubliche Tatsache verzeichnet werden mußte, daß in Briefen an in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten völlig unwahren Angaben über drohende Hungersgefahr gemacht wurden, wiederholt sich auch in den Briefen ins Feld. Wenn man das hört und dem die tatsächlch vollkommen ausreichenden Ernährungsmöglichkeiten im Lande gegenüberstellt, so kann man den Schreibern solcher Unwahrheiten höchstens zugute halten, daß sie die Verhältnisse nicht zu überblicken vermögen, denn sonst muß man sie als Belkunder ansehen, deren Treiben unserem Vaterlande nur schweren Schaden bringen kann. Wo ist in Deutschland etwas von Hungernot zu hören? Freilich sind viele Preise gestiegen. Aber in Kriegzeiten muß sich ein jeder einige Entbehrungen auferlegen. Aber ist das ein ausreichender Grund zu solch schwächlichen Klagen? Und dann Welch ein Unrecht gegenüber den Bräuten an der Front! Sie, die Tag und Nacht im schwersten Kampfe stehen, sehnen sich danach, in den Briefen von Hause ein liebes, freundliches, erhebendes Wort zu bekommen. Statt dessen lesen sie Klageklagen, die mit Uebertreibungen und Unwahrheiten gespickt sind und ihnen die Stimmung verdüstern. Die Kleinmütigen, unbedeutenden Briefschreiber aber muß man fragen: Schämt Ihr Euch nicht vor den Feldern im Felde, die tausend Strapazen lautlos und kraftvoll ertragen? Und für wen ertragen? Für Euch!

Sendet nicht zu viele Hundspäcker nach Galizien! Der Versand von sogenannten Päckchen (Lebend-Heilspäckchen) an die auf dem galizischen Kriegsschauplatz befindlichen deutschen Heeresangehörigen hat neuerdings einen derartigen Umfang angenommen, daß er neben den Abwärts wichtigen militärischen Aufgaben, die unbedingt vorangehen müssen, nicht mehr ordnungsgemäß bewältigt werden kann. Um eine Sperrung dieser Sendungen zu vermeiden, wird von Umts wegen dringend ersucht, sie auf das äußerste Maß einzuschränken.

Neustädter, 5. Juli.
Gellert-Feier. Den zweihundertjährigen Geburtstag Gellerts wurde in unserer Stadt durch Klassen-

feiern an der Bürgerschule am Sonnabend und durch einen Gedächtnisgottesdienst am Sonntag vormittag in der Kirche festlich begangen.

Gefallen auf dem Felde der Ehre. Nach Beendeten Gottesdienste verkündete gestern Ehren- und Trauergelände den Heldentod von zwei jungen Männern unserer Stadt, des Bergarbeiters Schmidt und des Kaufmanns Buschmann, die beide auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen sind. Der Bruder Buschmanns Ratstroßator Buschmann hier, wird seit dem 27. September vermisst. Die hartbetroffene Familie findet allgemeine Teilnahme.

Auszeichnung. Dem Divisionspfarrer Wed in Chemnitz, seit Ostern Feldgeistlicher der 58. Infanterie-Division, ist das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden. Der beliebte Seelsorger ist der Sohn des hier im Ruhestande Lebenden Lehrers Hugo Wed.

Wie oft die Königin von Italien ihre Kleider wechselt.

Es war im Januar, also in jener Zeit, als noch kein Mensch, außer dem Bierband, sich darüber klar war, ob Italien neutral bleiben oder ob es sich zu Deutschlands Feinden schlagen würde. Da meinte ein hochfester Italiener: Ah, was diese Deutschen leichtgläubig sind. Niemals kann Italien sich von Frankreich losmachen. Ein anderer fragte erstaunt: Und weshalb nicht? Dstig blinzelt das Auge des Maffaronimannes Die Königin braucht ja ihre Kleider aus Paris — und da an unserem Hofe doch nur die Königin zu sagen hat... nun Sie verstehen. In der Tat ist der Aufwand, den die Königin von Italien mit ihren Kleidern und ihren sonstigen Kleidungsstücken treibt, ein sehr großer, und nur die Eingeweihten ahnen, welche Summen er kostet. Die Königin trägt niemals ein Kleid mehr als zweimal, dann bekommt es ihre Kammerfrau, die es nun verkaufen darf. Doch wehe, wenn eine Dame, die irgend einmal Zutritt zum Hofe haben sollte, sich in einem Kleide zeigen würde, das die Königin schon einmal getragen. Daraus könnten sich geradezu tragische Konflikte herleiten lassen. Die Königin hat ein überaus fabelhaft gutes Gedächtnis für all das, was sie einst befaßen, und man sagt, daß sie nach Jahren noch das Kleid wiedererkennen würde, das einmal ihren königlichen Leib geschmückt, ebenso den Hut, den sie je getragen. Auch die Kammerfrau darf nicht das Kleid anlegen, das sie von der Gebieterin erhalten hat, auch dann nicht, wenn sie für Stunden den Hofdienst verläßt und sich als Privatfrau fühlen darf. Leute, die es genau wissen wollen, meinen sogar, die Kammerfrau müsse einen Eid ablegen, niemals ein Kleid zu tragen, das ihr die Königin geschenkt. Die Königin zieht sich oft fünf- bis sechsmal am Tage um, je nach der Stimmung, in der sie sich befindet. Diese Stimmung zu erraten, ist die oberste Aufgabe der Hofdame, die dann wiederum der Kammerfrau Mitteilung macht. Schwarz und rubinrot sind die Farben, die die Königin am meisten bevorzugt, auch legt sie immer großen Wert darauf, in einem Kleide nicht einen Zentimeter blasser auszufehen, als sie in Wirklichkeit ist. Wie sie überhaupt das Herrliche und Kleine bevorzugt, — wenigstens sagt sie das, wenn ihr Auge auf ihren Gatten fällt. Daß der König ein eifriger Bewunderer seiner Frau ist, das wissen alle diejenigen, die den Gang der Ereignisse kennen. Die Königin liebt es sehr, von ihrem Manne bewundert zu werden, und den Italienern stehen in dieser Hinsicht ja die reichsten Worte zur Verfügung. Eine eigenartige Note haben die Hüte, die die Königin trägt. Sie bevorzugt die Federn, die sie gern bunt wäñt. In letzter Zeit hat sie sich auch zu den Netzen entschlossen, und zwar zeigte ihr schönster Gut einen Kronentrichter, der mit einer Brillantkrone geschmückt war und einen Wert von mehr als fünftausend Lire besaß. Die Königin Italiens schwebt in seidnen Strümpfen und seidener Wäsche, beides nimmt einen großen Etat des Kleidergeldes ein. Die Strümpfe sind so dünn gewebt, daß sie kaum wie ein Schleier wirken, und die Farben wäñt die Königin sich stets selbst aus. Auch jetzt, während der Kriegszeit, wäñt die Königin stundenlang an ihren Kleidern und dem entsprechenden Zubehör. Sie wäñt einen Teil ihres Lebensinhalts, wäñt sogar den größten Teil. Sie legt so großen Wert darauf, wie auf die Krone, die Leise auf ihrem Haupte wadelt. Paris ist das Besungswort ihrer Kleider, also auch ihres Lebens.

S O M M E R - M E S S E .

Schlussstage unserer Sommer-Messe Montag, Dienstag und Mittwoch. — Waren aller Art, besonders Sommerwaren, kommen zu außerordentlich billigen Einheitspreisen zum Verkauf. Die Sommer-Messe bietet eine besonders günstige Gelegenheit, viele Waren, die im Preise sehr stark gestiegen sind, noch zu niedrigen Preisen zu kaufen.

KAUFHAUS SCHOCKEN Handels-Gesellschaft AUE.

Todes-Anzeige.
 Sonntag früh 8 Uhr verschied nach langem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, **der Hausmann Ernst Theodor Bernhardt** in seinem 58. Lebensjahre.
 Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 7. Juli mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Mühlstraße 1, aus statt.
 In tiefer Trauer
 Auguste Bernhardt geb. Georgi,
 Emil Bernhardt (z. Zt. in Glauchau) u. Frau Rosa geb. Thiele,
 Ernst Bernhardt (z. Zt. in Thorn) u. Frau Marie geb. Georgi
 nebst übrigen Hinterlassenen

Gut erh. Walchmalchine zu kaufen gesucht. Ang. u. N. Z. 50 an d. Auer Tagbl.
Ein großes gut erh. Sofa für Küche od. Stube ist billig zu verk. Ernst-Papst-Str. 31, p.
 Ein transportables Säghörn u. Laubehaus mit Säghörn u. Lauben fortzuzieh. billigst zu verkaufen am Bahnhof 3.
See sähle
 für Herren-Anzüge bis 30 Wrt., auch höher. Sojen bis 10 Wrt., Jacketts, Paletots und bergl. hohe Preise. Angebote an Brnk, Chemnitz, Brückenstr. 4. Bestellung erbitte durch Postkarte.

Nach jahrelangem, mit rührender Geduld ertragenem Leiden nahm Gott unsere liebe, gute, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter **Frau Hedwig verm. Engewald** geb. Strobel im Alter von 77 Jahren zu sich.
 AUE, den 5. Juli 1915.
 Dies zeigt schmerz erfüllt an **Anna Kley geb. Engewald** im Namen aller Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Dienstag mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Albertstraße 2, aus statt.
Sie war und bleibt der Engel ihrer Kinder.

Spar- und Kredit-Verein

für Aue i. Erzgeb. und Umgegend
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Gesetzlicher Vorschrift entsprechend, veröffentlichen wir hiermit die Bilanz unserer Genossenschaft pro 31. Dezember 1914, sodann die Zahl der im Jahre 1914 eingetretenen und ausgeschiedenen Mitglieder nebst der Zahl der am Schlusse des Jahres 1914 dem Vereine angehörigen Genossen, ferner die Beträge, um welche im abgelaufenen Jahre die Geschäftsguthaben, sowie die Haftsumme der Mitglieder sich vermehrt bzw. vermindert haben und endlich den Betrag der Haftsumme, für welche am Schlusse des vorigen Jahres alle Genossen zusammen aufzukommen hatten.

Aktiva.			Bilanz am 31. Dezember 1914.			Passiva.		
An Kassa-Konto Bestand	Mk.	38 954 90	Per Anteil-Konto Guthab. verbl. Mitgl. Mk. 236 461,19					
• Wechsel-Konto Bestand		256 370 10	• ausscheid. •		12 439,59			
• Effekten-Konto Bestand		43 064 35	Bestand		Mk. 248 900 78			
• Konto-Korrent-Konto Debitoren		807 114 29	• Spar-Konto Bestand		638 638 05			
• Grundstücks-Konto III Buchwert		30 112 06	• Scheck-Konto Kreditoren		76 830 80			
• Grundstücks-Konto V Buchwert		106 686 70	• Konto-Korrent-Konto Kreditoren		269 238 57			
• Grundstücks-Konto VI Buchwert		76 047 04	• Hypotheken-Konto Bestand		129 000 —			
• Grundstücks-Konto VII Buchwert		67 260 97	• Reservefonds-Konto I Bestand		40 190 —			
• Inventar-Konto Buchwert		2 000 —	• Reservefonds-Konto II Bestand		15 000 —			
	Mark	1 427 610 41	• Effekten-Reservefonds-Konto Bestand		Mk. 761 15			
			• Gewinn- und Verlust-Konto Reingewinn		Mk. 15 051 06			
	Mark	1 427 610 41			Mark	1 427 610 41		

Debet			Gewinn- und Verlust-Konto.			Kredit		
An Unkosten-Konto	Mk.	23 388 42	Per Saldo-Vortrag	Mk.	4 662 82			
• Abschreibungen: Inventar-Konto		171 70	• Zinsen-Konto		26 557 24			
• Konto-Korrent-Konto		9 962 80	• Provisions-Konto		17 353 92			
• Reingewinn		15 051 06						
	Mark	48 573 98			Mark	48 573 98		

Mitgliederbewegung, Geschäftsanteile (Geschäftsguthaben) und Haftsumme.

	Zahl der Mitglieder	Einzahlungen auf Geschäftsanteile (Geschäftsguthaben)		Zahl der Geschäftsanteile zu je Mk. 400	Betrag der Haftsumme (Mk. 400 pr. Geschäftsanteil)	
		1913	1914		1913	1914
Stand am 31. Dezember 1913	463	236 042	18	723	289 200	—
Zugang im Jahre 1914	26	27 687	61	77	30 800	—
Abgang im Jahre 1914:	489	263 729	79	800	320 000	—
durch Tod	11					
durch freiwilligen Austritt	19					
durch Ausschliessung	7					
durch Übertragung	2					
Stand am 31. Dezember 1914	450	248 900	78	749	299 600	—

Aue i. Erzgeb., am 5. Juli 1915.

Der Vorstand.
 Oskar Bormann, Konrad Welhermüller.

2 sonn. Wohnungen mit Balkon ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erst. im Auer Tageblatt.
Halbe Etage, best. aus 3 Zimmern nebst Küche, Vorfaal und Zubehör, ab 1. Oktober zu vermieten. Ernst-Papst-Str. 24.
Eine Wohnung, Stube, Schlafst., Küche, Vorfaal u. Bodenkammer, ab 1. Okt. od. früher zu verm. Zu erst. im Auer Tageblatt.

Stube, Schlafst., Küche nebst Zubeh., ist im Pr. von 154 Wt. fortzugshalber zu vermieten. Oststrasse 38, 1 Treppe.
Stube, Küche u. Kammer (Partee) ab 1. Oktober zu verm. Auerhammerstraße 49.
Kleine Etage mit 4 Zimmern, Küche, Bodenkammer u. Zubeh., ab 1. Oktober zu vermieten. Ernst-Papst-Str. 29.
Stube, Küche u. Kammer mit Zubehör, Preis 190 Wt., ab 1. Oktober zu vermieten. Felsberg-Platz-Str. 21.

Erste Etage, best. aus 9 Zimm., 2 Balkons u. all. Zubeh., ab 1.10. im gang. oder auch geteilt zu verm. Schwarzenberger Str. 31, p.
 Eine grosse Stube an alleinl. Person sofort zu vermieten. Auch kann Möbel eingest. werden. Zu erst. Wolkestraße 10.
Einzeln Stube sofort zu vermieten. See Weide. u. Färberstr. 2.
Möbliert. Zimmer zu vermieten Markt 5, III (hinterer Aufgang).

Schöne sonn. Wohnung ab 1. Okt. zu verm., bestehend aus Stube, Küche, Schlafst., Bodenl., Balkon u. Vorfaal. Auerhammerstraße 51.
 Freundliches gut möbl. Zimmer zu vermieten an Herrn oder Dame. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Auer Tagbl.
Eine sonn. halbe Etage, best. aus 4 Zimmern, gr. Küche, gr. Schlafst., Bodenl., bevorzugt m. schönem Spielplatz, ab 1. Okt. zu mieten gesucht. Angeb. unter N. Z. 51 an d. Auer Tageblatt.

Auer Milchhalle

Von heute ab jeden Morgen und Abend **frische Milch und Sahne.** Zugleich empfehle ich täglich frische **Kirschen, Stachelbeeren, Johannisbeeren** zum billigsten Tagespreis. Frig Drescher, Wettinerstr. 36.

Frontladen mit 9 Fenstern, 45 qm groß, mit Ladenstube, Elektrisch und Gas, ab 1. Oktober zu vermieten Carolstraße 7.

Schöne Halbetage mit Paderbaum in ruhiger Lage ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Betr. „Privat-Detektiv“.
Kennen Sie Stuart Weebs??
 Haben Sie schon etwas vom **Panzergewölbe** gehört??
 Stuart Weebs ist einer der berühmtesten Welt-Detektive, der die gefährlichsten Fälschmüller in ihrem unterirdischen **Panzergewölbe** aufspürte und die ganze Bande in sicheres Gewahrsam brachte.
 Es wird Ihnen Gelegenheit geboten, morgen Dienstag persönlich seine Bekanntschaft zu machen im **Apollo-Lichtspielhaus** Aue i. E., Bahnhofstraße 17.

Sächsische Ehrentafel.

Am 2. November 1914 machte die 11. und 12. Kompanie Inf.-Regts. 108 einen Sturmangriff gegen die 200 Meter entfernte feindliche Stellung. Beim Herausbrechen aus dem Schützengraben wurden sie von starkem Infanteriefeuer empfangen, das viele von den tapferen Vorwärtstürmenden niederstreckte. Manche Hülferufe der Verwundeten drang in den von der 10. Kompanie besetzten Schützengraben, und ihm wurde, soweit es nur irgend möglich war, entsprochen, indem die Kameraden von Leuten der 10. Kompanie in den Graben hineingezogen wurden. Mehrere Verwundete lagen jedoch so weit entfernt, daß ihnen Hilfe nicht gebracht werden konnte, ohne daß man sich selbst dem stärksten Feuer aussetzte. Trotzdem ließ sich der Tambour Max Dieke aus Leipzig nicht zurückhalten. Ohne an seine eigene Person zu denken, sprang er aus dem Graben heraus, um einen etwa 30 Meter entfernt liegenden Verwundeten zu bergen. Aber kaum war er einige Meter aus dem Graben herausgesprungen, als ihm eine tödliche Kugel in die Stirn traf. Sein Tod schreckte den Wehrmann Paul Witte aus Leipzig, Vater von vier Kindern, nicht ab, sein Leben für die leidenden Kameraden zu wagen. Es gelang ihm, an einen Verwundeten heranzukriechen, ihn zu verbinden und ihm einigermaßen Deckung gegen das feindliche Feuer zu verschaffen. Dann aber traf ihn eine feindliche Kugel, der er nach wenigen Tagen erlag; zu früh, um sich noch selbst des ihm wegen seines vorbildlichen Verhaltens verliehenen Eisernen Kreuzes zu freuen.

Wie man Feinde fängt.

Am 30. August ging Bischofswedel Fischer aus Steinpleß bei Zwilfau mit dreißig Mann gegen ein Dorf vor, das anscheinend vom Feinde besetzt war. Die Gefreiten Paul aus Charlottenburg und Poppe aus Hartenstein im Erzgebirge — wie er von der 3. Komp. Inf.-Regts. Nr. 133 — schickte er mit je drei Mann gegen beide Dorfausgänge vor. Er selbst beobachtete von einer das Dorf unmittelbar beherrschenden Höhe und gewahrte etwa hundert Feinde. Sofort ließ er das Feuer eröffnen. Währenddessen war auch Poppe der Gegner anständig geworden und schoß mit seinen Leuten aus der Mänske in die ängstlich in einem Hohlwege sich Dufenden. Dann ließ er das Seltengewehr aufpflanzen und ging gegen die Gegner vor, indem er ihnen Zeichen gab, daß sie ihre Waffen wegwerfen sollten. Der inzwischen zur Hilfe herbeigeeilte Gefreite Paul schloß sich mit seinen Leuten an und ein feindlicher Hauptmann und 96 Mann streckten vor den acht Deutschen die Waffen. Währenddessen war auch Fischer herangekommen und mit seinen 21 Mann zum Sturm vorgegangen. Dabei blieben 60 weitere Gegner in ihrer Panik. Wegen dieser hervorragenden Leistung wurde Fischer zum Offiziers-Stellvertreter, Paul und Poppe zu Unteroffizieren befördert. Alle drei erhielten außerdem das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Ein junger Held.

Wie unsere jungen Kriegsvollständigen zu kämpfen wissen, zeigt der folgende Vorgang: Starke Artilleriefeuer bereitete einen feindlichen Angriff auf die Stellung der 1. Komp. Inf.-Regts. 108 vor. Dabei wurde der Kriegsvollständige Stendel aus Leipzig am Hals derart verwundet, daß er das Gewehr nicht mehr zu halten vermochte. Trotzdem ihm zugerufen wurde, in Deckung zu gehen, half er den auf die stürmenden Gegner feuersenden Mannschaften durch genaues Beobachten, Reinigen und Zuladen der Patronen. Als stankierendes Maschinengewehrfeuer der Gruppe das weitere Schießen unmöglich zu machen drohte, stellte er aus Tornister eine Schalterwehr her, welche der Gruppe Sicherheit gewährte. Obwohl er hierbei erneut schwer am Arm verwundet wurde, hielt er weiter aus. Es war ihm nicht mehr vergönnt, das ihm verliehene Eiserne Kreuz und die Silberne Militär-Sankt-Georgs-Medaille zu tragen, denn drei Tage später erlag er seinen schweren Wunden.

Aus dem Königreich Sachsen.

Tagung der Sächsischen Hausbesitzervereine.

In Gegenwart zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden hielt der Verband Sächsischer Hausbesitzervereine gestern in Chemnitz an Stelle seines geplanten Verbandstages in Annaberg einen außerordentlichen Verbandstag ab, der aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht war. Rechtsanwalt Dr. Wilde-Chemnitz hielt einen Vortrag über die Einwirkungen des Krieges auf den Haus- und Grundbesitz. Er kam zu folgendem Schlusse: Sehr viel schon hat die Reichsregierung für den Grundbesitz getan, aber doch sind noch viele Wünsche offen. Unerlässlich ist ein fester Zusammenschluß aller Hausbesitzervereine, Einrichtung von Pfandbriefbanken, Einführung der Geschäftsaufsicht für die Hausbesitzer, Unkündbarkeit der Hypotheken und Erhöhung der Zinsen während des Krieges. Gefordert wird auch die Zahlung der vollen Mieten für Kriegsteilnehmer durch Staat und Gemeinde. Bis aber alle diese Wünsche der Hausbesitzer erfüllt sind, heißt es auch für die Haus- und Grundbesitzer: Durchhalten bis zum Siege! (Starker, anhaltender Beifall.) Die Forderungen des Redners wurden unterstützt durch Justizrat Dr. Baumer, Spandau, Direktor des Zentrverbandes der Deutschen Haus- und Grundbesitzer, Wolf Pirna und Oberlehrer Schuster, Dauen. Ein Antrag von diesem besaßte sich mit der Festsetzung von Höchstpreisen auch im Kleinhandel, um eine billigere Lebenshaltung und eine Vergütung von angemessenen Mieten zu erreichen. Der Antrag fand die Zustimmung der Versammlung. Ein zweiter Antrag betraf die Forderung an Regierung und Militärbehörde, beim Heer bestmögliche Festbesoldete, die Wohnungsgeld weiter bezahlen, zum Bestehen ihrer Wohnung zu veranlassen. Dieser Antrag wurde dem Vorstände als Material überwiesen.

Findert die schweigende Not, kauft Kriegskreuz.

Zum Tode des sächsischen Oberstleutnants v. Haugt wird der Hoff. Sig. von seinem Sohne, Leutnant der Reserve von Haugt, geschrieben: Mein Vater ist nicht an den Folgen eines alten Nierenleidens gestorben, sondern an einer Nierenentzündung. Mein Vater war für sein Alter außerordentlich rüstig und hatte fast niemals mit den Nieren zu tun gehabt. Es ist vielmehr anzunehmen, daß mein Vater als Opfer der geradezu unglaublichen Behandlung durch die Behörden in Taschent zu Grunde gegangen ist.

Wiele bei Annaberg, 4. Juli. Ertrunken. In einem unbewachten Augenblick fiel gestern das zwei Jahre alte Pflegekind einer Schweizerfamilie in den Wassertrog des hiesigen Rittergutes und ertrank.

Geyer, 4. Juli. Schadenfeuer. Im oberen Stadtkanal des sächsischen Grundstückes brach aus bisher noch nicht ermittelter Ursache gestern in der ersten Morgenstunde ein Schadenfeuer aus, das in dem Holzlager rechtsliche Nahrung fand. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf den Entstehungsherd einzudämmen, so daß die Flammen das harte Dach nicht durchschlugen.

Tresiden, 4. Juli. Vom elektrischen Strom getötet. Am Sonnabend mittig gegen 12 Uhr hatte an der Ecke der Ranke- und Baubisfinstraße der beim städtischen Elektrizitätswerk beschäftigte Tischlergeselle Ernst Jenter an der elektrischen Leitung eine gefährliche Stelle auszubessern. Hierbei kam er mit der Hochstromleitung in Berührung und stürzte von der Leiter herab. Er war vom Strom getötet worden.

Pirna, 4. Juli. Schweres Brandunglück. In der phrotektischen Fabrik von Franz in Polenz bei Neustadt i. Sa. brach gestern nachmittag 1/4 Uhr ein Brand aus, von dem eines der kleinen Fabrikgebäude zerstört wurde. Es sind acht Arbeiterinnen ums Leben gekommen. Ueber die Entstehungsurache des verhängnisvollen Brandes verläutet noch nichts.

Weißen, 4. Juli. Mühlenbrand. Von einem gefährlichen Brande war Freitagabend die hiesige 2. Mühle an der Talstraße (Besitzer H. Reich) bedroht. Es gelang jedoch der freiwilligen Feuerwehr, des Brandes Herr zu werden. Entstanden ist der Brand vermutlich infolge eines unglücklichen Zufalles beim Reinigen (Schwefeln) der seit Montag zu diesem Zwecke stillgelegten Mühle.

Töbels, 4. Juli. Gelddiebstahl. In einer Wirtschaft in Ronnenberg, deren Besitzer im Bestreben, wurden 250 Mark in bar und 2 Sparkassenscheine mit je 100 Mark Einlage gestohlen. Als Diebin wurde die dortbedienstete Magd verhaftet. Die Beute konnte ihr vollständig abgenommen werden.

Zur Ehrenrettung des deutschen Leutnants.

Es ist wohl bisher allgemein die Anschauung verbreitet gewesen, daß das Wort Leutnant aus dem französischen stamme und nichts weiter sei als das in deutscher Orthographie geschriebene Lieutenant. Fälschlich doch die deutschen Offiziere letzteren Titel, bis durch kaiserlichen Erlaß vom 1. Januar 1899 die deutsche Schreibweise Leutnant eingeführt wurde. In der Tat handelt es sich um zwei ganz verschiedene Worte, von denen das eine rein deutsches, das andere französische Ursprunges ist. Das Wort Leutnant ist Dr. Otto Sarrazin zufolge, dem wir diese Klarstellung in der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins verdanken, im 15. Jahrhundert aus Frankreich nach Deutschland gebrungen und hat sich dort schnell verbreitet, und zwar im Sinne einer militärischen Statthalterwürde (Leutnant — Statthalter). Das Wort Leutnant, das mit ihm verwechselt wurde, ist ein alldritisches Wort und hat eine ganz andere Bedeutung. Der erste Teil deutet hängt mit dem alldritisches Wort — Volk, Kriegsvolk zusammen, das heute nur in der Mehrzahl als Leute üblich ist. Das Grundwort nannt aber nannt aber bedeutet im Alldritschen der Wagemutige, Kühne. So ist denn der deutsche Leutnant einer der das Amt nennet Kühn macht. Diese Bezeichnung ist zweifellos deutscher als das französische, das Platzhalter bedeutet. Der Stamm nannt spielt übrigens in der deutschen Namensgebung eine große Rolle. Da ist Eginand, der Heerkühne; Germand, der Speerkühne, Friedmand, der Friedekühne, Siegmund, der Siegekühne. Und an erster Stelle des Namens findet man den Namen nannt in dem weiblichen Nantbild, Kühne Kämpferin. Diese Nanten und Nanden zeigen deutlich, daß der Leutnant um viele Jahrhunderte älter ist als der französische Statthalter aus dem 15. Jahrhundert. Das Wort Leutnant ist übrigens, um einen weiteren Beweis für seine deutsche Herkunft zu erbringen, auch ein deutscher Familienname. Das Verkiner Adressbuch enthält eine Anzahl von Personen, welche Leutnant oder Leutnanten heißen.

Neues aus aller Welt.

Folgeschwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. Ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem 11 Personen schwer und 11 leicht verletzt wurden, ereignete sich gestern auf der Altona-Blankeneseer Straße. Zwei Züge wurden infolge Zusammenstoßes aus dem Geleise geworfen und zum größten Teil zertrümmert. In Automobilen wurden die 11 in ein Altonaer Krankenhaus gebracht.

Ein tragikomischer Konflikt ist, wie aus Nürnberg geschrieben wird, in dem mittelfränkischen Städtchen Hilpoltstein entstanden. Beim dortigen katolischen Stadt-

pfarrr übernahmte der Eichstädter Bischof, um anderen Tags die Firmung der Stadtjugend vorzunehmen. Der Stadtmagistrat hat nun den Stadtpfarrer angezeigt, weil er dieses Uebernachten eines Fremden nicht angemeldet hat. Dabei steht nach dem bayerischen Kriegszustandsgesetz auf dieser Verletzung nicht Geldbuße, sondern ausschließlich Haftstrafe!

Aus Sparmaßnahmen für den Krieg. Aus Krefeld wird gemeldet: Den Vandräten, Bürgermeistern und Kriegsschulinspektoren ging von der Aufsichtsbekörde die Weisung zu, den Eltern der Schulkinder zu empfehlen, in Anbetracht der außerordentlich hohen Anschaffungs- und Ausbesserungskosten für Schutzwert die Kinder in der wärmeren Jahreszeit darfuß zur Schule zu schicken. In dieser Bestrebung sei der Beginn der Rückkehr zu größerer Einfachheit gegen früher freudig zu begrüßen.

Verwundete als Gäste der deutschen Kronprinzessin. Aus Anlaß des neunten Geburtstages des ältesten Sohnes des Deutschen Kronprinzenpaares, des Prinzen Wilhelm, lud die in Poppo weilende deutsche Kronprinzessin dreihundert Verwundete in ein ihrer Villa benachbartes Kaffeehaus ein, wo sie bewirtet und beschenkt wurden. Unter den Verwundeten herrschte große Freude.

Ein Hindenburg-Denkmal in Schierke. Die in Gartzorten genesenen Offiziere und Soldaten haben in Schierke aus Granitfindlingen ein Hindenburg-Denkmal errichtet. In der Vorderseite des 2 1/2 Meter hohen Denkmals befindet sich das eisengestrichene Reliefbild des Feldmarschalls. Am Sonnabend wurde durch Generalleutnant Kungen unter Nagelung eines Eisernen Kreuzes zum Besten erblinderter Krieger das Denkmal geweiht.

Gut abgelaufen. Am Wannsee stürzten gestern ungefähr 20 Personen infolge Zusammenbruches einer Anlagebude ins Wasser, konnten aber sofort sämtlich gerettet werden.

Aufhebung des deutschen Gefangenenlagers in Calabianda. Das Kriegsgefangenenlager in Calabianda auf Corsika ist am 26. Juni aufgehoben worden. Die Gefangenen wurden nach Cerione auf Corsika transportiert. Briefschaften sind nach Cerione direkt, Pakete nach Gare Brunete Cerione zu adressieren. In St. Vaast und La Hongue sind nur Zivilgefangene interniert.

Dreifacher Mord aus Eiferhuth. Ein Eiferhuthdrama spielte sich in Kaschau ab. Der Oberbaute Julius Czuty, der nach längerer Reise heimkehrte, überraschte seine Frau mit einem Liebhaber. In seiner Wut ergriff er ein Messer und stieß es seiner Frau sowie deren Liebhaber in den Leib, so daß beide auf der Stelle tot waren. Dann eilte Czuty davon. Ein Graf Julius Potocki eilte dem Mörder nach und holte ihn auf dem Hofe ein; auch ihn tötete der wütende Czuty durch Messerstiche. Czuty entkam und bisher fehlt jede Spur von ihm.

Die letzte Ruhestätte für die Helden von Tannenberg. Der Hoff. Sig. wird aus Königsberg gemeldet: Bei Gilgenburg hat die Weihe des neu angelegten Friedhofes für einen großen Teil der in der Schlacht bei Tannenberg gefallenen, damals in Wassengräbern beerdigten Deutschen und Russen stattgefunden. An dem Marmordenkmal sind zahlreiche Kränze niedergelegt.

Großfeuer. Im bayerischen Grenzort Marz im Höchmetwald hat ein in einer Brennerlei ausgebrochenes Feuer auch die Kirche ergriffen, deren Dachstuhl und Turm abbrannte. Die Glocken schmolzen und die Orgel wurde vernichtet. Wertvolle auf Staatskosten vor kurzem erst wieder hergestellte alte Gemälde wurden zerstört. Ein Kind des Brennerleibstehers und dessen Magd sind in den Flammen umgekommen.

Sieben Söhne im Heeresdienste. Aus Hirschberg in Schlesien wird uns geschrieben: Bei der vor wenigen Tagen erfolgten Aufrufung wurde auch der lebende Sohn des Gastwirts Bänisch, des Besitzers der bekannten Wiese n. a. u. im Riesengebirge, für tauglich befunden. Nach seiner Einrückung tragen dann sieben Söhne des Gastwirts des Kaisers Hof.

Nach Ruhleben zurückgeführt. Die vor mehreren Wochen aus dem Gefangenenlager in Ruhleben entlassenen Engländer, deren Wachen im Speisewagen eines D-Zuges nach Hamburg unliebsames Aufsehen erregte, sind am Freitag wieder nach Ruhleben zurückgebracht worden. Es waren im ganzen 19 Personen, die unter militärischer Begleitung vom Hauptbahnhof Hamburg abfahren. Unter den Zurückgeführten befinden sich auch zwei schwarze Engländer.

Absturz in den Bergen. Wie aus Graz telegraphiert wird, fanden Grazer Bergwandler vor einigen Tagen am G'hadten im Hochalantischgebiet eine verweste Leiche. Sie wurde als die des Gastwirts Reiter aus Juvain festgestellt, der im September vorigen Jahres seinen Sohn auf der Alm besuchen wollte. Er hatte sich wahrscheinlich im Sturm verirrt und war am G'hadten abgestürzt.

Eine schwere Durchvergiftung. Durch den vor einigen Tagen erfolgten Genuß von Beberkäse sind 70 bis 80 Personen in Pasing bei München an Durchvergiftung schwer erkrankt. Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß der Käse Para-Typhus-Bazillen enthält. Von den Erkrankten ist noch niemand gestorben, ein Teil befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Nachahmensverbot. Eine ungarische Regierungsvorordnung verbietet an Diensttagen und Freitagen den Verkauf von Fleisch, sowie die Verabreichung von Fleischspeisen in öffentlichen Speisehäusern, Restaurant und Hotels.

1745 deutsche Juristen und aus der Justiz hervorgegangene Rechts- und Verwaltungsbearbeiter sind die

25. Juni nach der 10. Verhaftung der Deutschen Juristen, Zeitung nach amtlichem Material schon im Kriege gefallen, u. a. 8 Rechtslehrer, 874 Reglerungs- und Verwaltungsbeamte, Richter, Staatsanwälte, 928 Rechtsanwälte, 485 Assessoren, 605 Referendare usw.

Ein Missetat auf Morgan. Das Reuter-Bureau meldet aus New York: Ein Mann verübte einen Unschlag auf das Leben John P. Morgans. Er gab zwei Schüsse ab, die Morgan trafen. Eine Kugel ging durch den Arm und durchbohrte die Brust. Die zweite ging durch den Schenkel. Der Täter wurde verhaftet. Die Behörden erklärten, der Mann habe sich im Hause Morgans verborgen.

Ein Eisenbahnzug in einem Waggon geküsst. Das Reuter-Bureau meldet aus Tacoma: Alle Wagen mit Ausnahme eines einzigen des Zuges Chicago-Milwaukee der St. Paul-Bahn sind gestern durch eine Brücke bei Kanter in einen Abgrund gestürzt. 8 Personen wurden getötet und 14 verwundet.

Explosion im Senatgebäude in Washington. Am Mittwochabend beschädigte am Freitag eine Explosion das Senatgebäude beträchtlich. Gerüchte, daß ein Bombenanschlag verübt wurde, bestätigten sich nicht. Offenbar ereignete sich eine Gasexplosion. Die Empfangssäle wurden demoliert, niemand wurde verwundet.

Höchster Triumph der Bauchredner.

Amerikanische Zeitungen berichten eine amüsante Geschichte, die sie als beste Scherz- und höchsten Triumph der Bauchrednererei bezeichnen. Mr. Webb kam unbekannt in ein erstes Hotel in New York. Er hatte einen hohen und schweren eisernen Koffer mit und er suchte den Träger, ja recht vorsichtig zu sein. Als dieser etwas hart mit ihm umging, fuhr er erblichend zusammen. Am anderen Morgen vernahm das Personal vom Gänge aus ein heftiges Geschrei und Röcheln im Zimmer des Fremden, dazu den schluchzenden Ruf: Papa, Gnade, Gnade, ich will es nicht wieder tun. Nichts will ich vernichten! Nur Gnade! Darauf vernahm man ein wildes Stampfen, wie wenn jemand einen anderen zu erwürgen suchte und ihn mit Gewalt zu Boden wälzte. Der herbeigerufene Wirt, umgeben von der Kellnerschar, klopfte an die Tür und bat dringend, sofort zu öffnen. Der Reisende antwortete: Machen Sie, daß Sie fortkommen. Niemand hat hier etwas zu suchen. Ich öffne nicht! Dann schied ich zur Polizei! Nun Sie es! erwiderte der Fremde. Gleich darauf freischte eine Kinderstimme: Papa, Erbarmen! Nur nicht das! Ich will schweigen wie ein Grab, aber um Gottes willen Gnade! Inzwischen kam ein Polizeikommissär mit mehreren Sicherheitsbeamten. Im Namen des Gesetzes, öffnen Sie! rief er, während ein herbeigeschickter Schloffer sich anschickte, die Tür mit Gewalt zu öffnen. Da der Fremde nicht öffnete, so wurde der Eintritt erzwungen. Der Gast saß auf dem Sofa, neben ihm stand der

Seid sparsam mit Brot und Mehl! Der endgültige Sieg hängt mit davon ab!

Koffer, den man ebenfalls erbeutet. Während dieser Arbeit rief jemand, scheinbar aus dem Koffer heraus: Papa, ich will ja gut sein! In dem Koffer fand man einen eisernen Koffer, den man nun auch gewaltsam öffnete. Insofornen jammerte das Kind aus allen Ecken, aber die Aengstlichen suchten es vergeblich. Im zweiten Koffer fand man endlich ein kleines Mädchen, das, als der Kommissär es anfassen wollte, wehmütig schrie: Gnade, Gnade! Wählich sah der Beamte, daß es eine Puppe war, und nun merkte er, daß ein geschickter Bauchredner sie alle angeführt hatte. Dieser hatte sich seit Wochen unvorsicht nach Göttern umgesehen, und war schließlich auf das gelungene Reklamemittel verfallen, das ihn schnell bekannt machte.

Wochenchronik des Krieges

(26. Juni bis 2. Juli.)

26. Juni. Weitere Jurisdiktion der Russen am Dnjepr, bei Galitz, Bobru und nördlich von Soltau und Wiatowka. Italienische Angriffe bei Sagrallo-Monfalcone abgelehnt. Ein italienisches Torpedoboot vernichtet. Neue Niederlagen der Engländer und Franzosen bei den Dardanellen.

27. Juni. Entdeckung von Galitz und Barol. Ein österreichisches Wasserflugzeug vernichtet einen italienischen Fesselballon, beschleht mit Erfolg die Artilleriegeschütze S. Canclano und versenkt einen Dampfer. Der deutsche Reichskriegsmarine in Wien.

28. Juni. Jurisdiktion der Russen in Oghalzen über die Enila Dipa und den Bug, Befegung von Tomashow und des nördlichen Tarnowfers. Französische Angriffe bei Bens und auf den Maasböden zurückgeschlagen.

29. Juni. Der Höhenrat nördlich der Tarnowriederung erreicht. Sawischoff an der Weichsel genommen. Erfolg des Jaren an Gorenstyn, in dem die Duma für spätestens August einberufen und Russlands Hilfe, bis zum Siege durchzuführen beibehalten wird. Ein allgemeiner Angriff der Italiener unter schweren Verlusten abgelehnt.

30. Juni. Die russische Stellung östlich der Enila Dipa erklärt und Verfolgung der Russen durch die Armee einströmen. Gesamtbeute im Juni in Galizien und Südpolen: 194 000 Gefangene, 93 Geschütze, 864

Waffen, 78 Munitionswagen, über 100 Feldgeschütze.

1. Juli. Großer Erfolg der Armee des deutschen Kronprinzen in den Argonnen, dabei 1785 französische Gefangene. Fortschreitende Verfolgung auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz. Jofow, Strausz, Zarlow gewonnen.

2. Juli. Boegesicht in der Ostsee; ein deutscher U-Boot vernichtet. Der Flugabschnitt von Strumitsch bis Krynow erreicht.

Viehhandelsbericht vom Auer Schlacht- u. Viehhof am 5. Juli 1915.

Großvieh	Ochsen — Bullen 2 Rühe und Kalben 29	zusammen 31 Rinder
Kleinvieh	Kälber 11 Schafe 8 Schweine 60 Ziegen —	

Ochsen:	1.) vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	Schlachtgewicht	Lebendgewicht
	2.) junge fleischige, nicht angemästete — ältere angemästete	—	—
	3.) mäßig gemästete junge — gut gemästete ältere	—	—
	4.) gering gemästete jeden Alters	—	—
Bullen:	1.) vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—
	2.) mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	100	—
	3.) gering gemästete	—	—
Kalben und Kühe:	1.) vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	129-180	—
	2.) vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	120	—
	3.) ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	—
	4.) mäßig gemästete Kühe und Kalben	—	—
	5.) gering gemästete Kühe und Kalben	—	—
Kälber:	1.) feinste Mast (Dölmilch-Mast) und beste Saugfüßer	—	68-70
	2.) mittlere Mast- und gute Saugfüßer	—	60
	3.) geringe Saugfüßer	—	58
	4.) ältere gering gemästete (fresser)	—	—
Schafe:	1.) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	—	68-70
	2.) ältere Mastlämmer	—	—
	3.) mäßig gemästete Hammel und Schafe	—	—
	4.) —	—	—
Schweine:	1.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	166
	2.) fleischig	—	150-160
	3.) gering entwickelte	—	140-150
	4.) Samen	—	120-180

Die Preise verstehen sich bei den Rindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern und Schafen für 60 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20% Tara das Stück. Geschäftsgang: langsam.

Ohne Brotmarken! Kontrolle frei!

Amerik. reines Weizenmehl	Pfd.	85
" " Kuchenmehl	"	75
Maisgrieß I.	"	54
" II.	"	42
Maismehl I.	"	50
" II.	"	48
Bananenmehl	"	60
Gerstenmehl I (blütenweiss)	"	80
" II	"	68
Erbbsenmehl	"	72
Agumamehl	"	63
Sojabohnenmehl	"	63
Grünkernmehl	"	90
Knorr Maismehl (blütenw.)	"	90
Tapioka-Sagomehl	"	68
Beka-Kuchenmehl	"	48
Backpulver	Paket	10

empfiehlt in erstklassigen Sorten

J. A. Flechtner.

Die Mehle stehen außerhalb der Kontrolle des amthauptmannschaftlichen Bezirksverbandes und können deshalb frei im Haushalte, als auch zur Kuchenbäckerei genommen werden. Kochbücher umsonst! Die von mir in den Handel gebrachten Maisgrieße und Maismehle sind aus unentölten, geschälten besten Mais hergestellt, schmecken deshalb nicht bitter und sind von Fachleuten beim Probebacken als ganz besonders ausgiebig und erstklassig befunden worden. Besonders gut eignen sich weiter die Gerstenmehle zum Backen!

Wer kann Auskunft geben über den Selbsttod des Grenadiers Alois Luthringer aus Aue? Solche wird erbeten von der Redaktion des Auer Tageblattes.

Verheirat. Kaufmann, militärfrei, sucht während der Kriegsdauer eine Anstellung. Angebote unter N. Z. 88 an die Geschäftsst. d. Auer Tagebl.

LOSE

der 167. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 2. Klasse 21. und 22. Juli 1915
1/10 Los Mk. 10.00

Paul Selbmann

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ernst Papststrasse 19 AUE Ernst Papststrasse 19
(Auer Tageblatt)

Einige erfahrene möglichst militärfreie
Werkzeugmeister u. Schlosser,
sowie auch solche für leichte Blecharbeit, ferner
tüchtige Dreher

bei hohem Lohn für dauernde
Beschäftigung sofort gesucht.
Apparate- und Maschinenfabrik, Berlin-Schöneberg,
Bennigsdammstrasse 21/22.

Schlosser, Dreher u. Former

werden für dauernde und lohnende Arbeit gesucht.
Best. Angebote mit Angabe des Alters, der Militärdienstverhältnisse und der Lohnansprüche sind zu richten an die
Penlger Maschinenfabrik u. Eisenglasererei Akt.-Ges.,
Penlg in Sachsen.

Eine größere Anzahl
tüchtige Maurer
und **Handarbeiter**

sucht für sofort
Blaufarbenwerk Pfannenstiel.

Militärfreier, zuverlässiger, verheir. Mann,
in schriftlichen Arbeiten bewandert, sucht passende Beschäftigung.
Angebote unter N. Z. 87 an das Auer Tageblatt erbeten.

Zöpfe

empfiehlt in großer Auswahl
Gustav Stern
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue,
WeinstraÙe 48 Am Weinplatz
Ausgeklämmte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

Speisekartoffeln

offeriert noch einige Ladungen
Hans Eitner, Leipzig.

Zucker

gem., Würfel, Komp., Naturzucker, Kartoffelmehl, Speise-Dez, Marmeladen empfiehlt
Max Werner, Aue, Eisenbahnstr. 12.

Ein H. Haus

zu pachten gesucht.
Angebote unter N. Z. 88
an das Auer Tageblatt. erb.
1 geb. Sofa Mk. 15.—
1 Pfeilerstuhl 8.—
2 Bilder 3.—
1 Nähmaschine 5.—
verkauft **Am Bahnhof 8.**
Bitte auszuscheiden!

Lederersack

für Schuhbesohlung jeder Art
100 Prozent billiger u. dauerhafter als Leder, wasserdicht.
Damensohlen, 4 mm stark, Paar 1.40
Herrensohlen, 5 mm stark, Paar 1.90
Herrensohlen, 6 mm stark, Paar 1.90
Vorteilhaft und billiger stellen sich die ganzen Platten, je nach Stärke im Gewicht von 2 1/2 bis 3 1/2 Pfund, ein Pfund Mk. 2.50.
Gegen Nachnahme, Prospekt gratis.
Frls Günther, Bayreuth.

Kautschukstempel

für jeden Bedarf liefert
schnell und billig
Auer Tageblatt.

Laufjunge

für einige Stunden tägl. gef.
Emil Georgi, WeinstraÙe 1